

„Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16,16)

Das Bekenntnis des Petrus und seine heilsgeschichtliche Stellung

Im Matthäusevangelium wird der Herr Jesus als der verheißene König Israels geschildert. Sein Geschlechtsregister ist in drei Abschnitte geteilt; der erste reicht von Abraham bis zum König David.

Dass der Herr Jesus der kommende König und Messias sein würde, hatten die Propheten bereits an vielen Stellen geweissagt. So heißt es in Mi 5,1: *„Und du, Bethlehem Efrata, das du klein unter den Tausendschaften von Juda bist, aus dir wird mir der hervorgehen, der Herrscher über Israel sein soll.“*

Als der Herr Jesus in Bethlehem als normaler Mensch geboren wurde, sorgte Gott der Vater dafür, dass Weise aus dem Morgenland mit der Frage nach Jerusalem kamen: *„Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist?“* (Mt 2,2) Diese Weisen (Astronomen) gehörten nicht zum Volk Israel; sie zählten zu den verachteten Nationen, die nicht mehr galten als *„ein Tropfen am Eimer“* (Jes 40,15).

Wie reagierte nun König Herodes auf diese Frage? *„Als der König Herodes es hörte, wurde er bestürzt und ganz Jerusalem mit ihm; und er versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden sollte“* (Mt 2,3.4)

Herodes' Reaktion war totale Ablehnung. Er wollte den neugeborenen König sofort umbringen lassen, sodass Josef und Maria mit Jesus nach Ägypten fliehen mussten. Dadurch erfüllte sich das prophetische Wort aus

Hos 11,1: *„Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“*

Später setzten die Pharisäer und Schriftgelehrten diese ablehnende Haltung Herodes' erbarmungslos fort. In Mt 9,34 und 12,24 erdreisteten sie sich zu sagen, dass der Herr Jesus die Dämonen durch den Obersten der Dämonen austreibe. Damit begingen sie die Sünde gegen den Heiligen Geist, die ihnen nicht mehr vergeben wurde. Der sittliche Bruch des Volkes Israel mit ihrem verheißenen König war vollzogen.

Kurz darauf ging der Herr demonstrativ aus dem Haus Israel hinaus und setzte sich an den See Tiberias, der allerdings noch innerhalb der Grenze Israels lag (Mt 13,1). Hier belehrte er seine Jünger und die große Volksmenge darüber, dass jetzt ein neues Zeitalter, das Zeitalter der Gnade, begann. Die sieben Gleichnisse machen dies deutlich: Der Sämann – Das Unkraut unter dem Weizen – Das Senfkorn – Der Sauerteig – Der im Acker verborgene Schatz – Die kostbare Perle – Das Fischernetz.

Erst in Kapitel 16 überschritt der Herr Jesus mit seinen Jüngern die damalige geografische Grenze des Volkes Israel und ging nach Cäsarea Philippi in Syrien. Hier erwähnte er zum ersten Mal seine Gemeinde, für die er sich selbst hingeben wollte. Zunächst aber fragte er seine Jünger: *„Was sagen die Menschen, wer der Sohn des Menschen ist?“* (Mt 16,13)

Die Jünger nannten ihm bekannte, hochstehende Persönlichkeiten:

Johannes der Täufer – von ihm hatte der Herr selbst gesagt, dass er der Größte sei, der je von Frauen geboren wurde (Mt 11,11); Elia und Jeremia – das waren große Gottesmänner, Propheten, an denen das Volk der Juden hoch hinauf sah.

Erstaunlich ist, dass die Jünger nicht die hervorragenden Titel nannten, die sie selbst in Anwesenheit des Herrn Jesus von Menschen gehört hatten. Nur einige Beispiele:



- „Das Lamm Gottes“ (Johannes der Täufer in Joh 1,29.36)
- „Der Sohn Gottes“ (Johannes der Täufer in Joh 1,34; Nathanael in Joh 1,49; Martha in Joh 11,27)
- „Rabbi/Lehrer“ (Andreas und Johannes in Joh 1,38; Nathanael in Joh 1,49)
- „Der, von dem Mose im Gesetz geschrieben hat und die Propheten“ (Philippus in Joh 1,45)
- „Der König Israels“ (Nathanael in Joh 1,49)
- „Der Heilige Gottes“ (Simon Petrus in Joh 6,68)
- „Sohn Davids“ (zwei Blinde in Mt 20,30.31; Bartimäus in Mk 10,47.48)

Mit welchen erhabenen Titeln hatten die Menschen den Herrn Jesus bezeichnet! Aber war es das, was er hören wollte? Nein. Er fragte seine Jünger: „Ihr aber, was sagt ihr, wer ich bin?“ (Mt 16,15)

Hören auch wir die Stimme des Herrn? Was sagst du, was sage ich, wer der Herr Jesus ist, wie hast du, wie habe ich ihn erlebt und erfahren?

Das Bekenntnis von Petrus, dem Jünger Jesu, lautete: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ (V. 16). Diesen Titel hatte noch niemand dem Herrn Jesus gegeben! Aber das war es, was der Herr hören wollte. Der Ausdruck „Sohn des lebendigen Gottes“ war etwas ganz Neues.

Nun führte der Herr den Dialog fort und sagte zu Petrus: „Glücklich bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist“ (V. 17). Es ist wunderbar, dass der Herr Petrus hier „glücklich“ nennt und ihn mit seinem Geburtsnamen „Simon, Bar Jona“ (d. h. Sohn Jonas) anredet. Auch die Vaterbeziehung ist etwas ganz Neues.

„Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus“ (V. 18a). Bereits in Joh 1,42 hatte der Herr Jesus Simon den Namen Petrus (aramäisch: Kephaz) gegeben. Über die Bedeutung von „Petrus“ streiten die Sprachgelehrten; die einen übersetzen „Stein“, die anderen „Fels“. Aus 1 Petr 2,5 wissen wir, dass wir alle „lebendige Steine“ sind; nach Eph 2,20 ist die Gemeinde „aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Jesus Christus selbst Eckstein ist“. Die zwölf Apostel waren die ersten Steine; Petrus war einer davon.

Kommt dein und mein Herz in dankbare Anbetung, wenn wir darüber nachdenken, dass wir in der Gottesferne waren und heute lebendige Steine am Haus Gottes sind, das der Herr damals im Begriff war zu bauen?

Petrus hatte also das vom Vater im Himmel offenbarte herrliche Bekenntnis ausgesprochen: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.“ In Vers 18b sagte der Herr nun: „Auf diesen Felsen (auf dieses wunderbare Bekenntnis) werde ich meine Gemeinde bauen.“ 1 Kor 10,4 belehrt uns, dass der Fels letztlich Christus selbst ist.

Von dieser Ankündigung in Mt 16,18 bis zur Erfüllung in Apg 2 verging nur eine kurze Zeit. Während dieser Zeit ging der Herr Jesus „wie ein zutrauliches Lamm, das zum Schlachten geführt wird“, nach Golgatha (Jer 11,19). Er liebte seine Gemeinde so sehr, dass er „sich selbst für sie hingab“ (Eph 5,26b). Der, „der Sünde nicht kannte“, wurde „für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm“ (2 Kor 5,21).

Nachdem der Herr seine Herzengedanken offenbart hatte: „Ich werde

meine Gemeinde auf mich selbst bauen“, gab er auch die göttliche Zusicherung: „Des Hades Pforten werden sie nicht überwältigen“ (Mt 16,18c). Mag der Satan auch noch so große Anstrengungen unternehmen, der Gemeinde weltweit zu schaden, sie wird das wunderbare Ziel, das Vaterhaus, erreichen.

Wie recht hat der unbekannte Dichter des Liedes:

Die Gemeinde ist gegründet
auf Dich selbst, Herr Jesus Christ,
weil Du der Behausung Gottes
Felsengrund und Eckstein bist.
Die der Vater Dir gegeben
aus der Welt zum Eigentum,
führst Du, trotz des Feindes Wüten,
siegreich heim zu Deinem Ruhm.

(Glaubenslieder 304)

In der letzten Strophe dieses Liedes heißt es: „Sie hat königliche Würde, ist ein heiliges Priestertum“. Sieht man dies bei mir und dir, in unseren Gemeinden, in der Umgebung, in der wir leben?

Unser Herr hat versprochen: „Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk ist“ (Offb 22,12). Lasst uns jeden Tag daran denken und uns gegenseitig ermuntern, dass der Herr wiederkommt. Wir werden einmal staunen, wie groß die Zahl der lebendigen Steine am Haus des Herrn ist. Noch mehr aber werden wir staunen über die nicht zu beschreibende Majestät unseres Erlösers. Ja, dann wird „Jesus und Jesus allein Grund unserer Freude und Anbetung sein“ (Glaubenslieder 225).

Lasst uns dankbar sein für diese wunderbare, herrliche Zukunft!

Karl-Friedrich Becker